# Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **11 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Des Lebens Ueberfluß. III. Für Erwachsene.

**Produktion:** Real; **Verleih:** Rex-Film; **Regie:** Wolfgang Liebeneiner;
**Darsteller:** Erika Müller, Margareta Slezak, Fritz Kampers u. a.

Wolfgang Liebeneiner enttäuscht die Hoffnungen mit diesem Film nicht, die sich an seinen Namen und sein Filmschaffen knüpfen. Wenn es das deutsche Lustspiel bisher verstand, billig oder hochtrabend zu sein, versteht er es (wie, auf dem Gebiet des Kabarettfilms, Günther Neumann), mit einer deutschen Ballade Ironie und Geist zu wahren und mit der wendigen Hand des geübten Künstlers alle guten deutschen Eigenschaften zu entwickeln. Es geht um die Wohnungsnot und die Not der Studenten, die von ihrer Wissenschaft nicht leben können. Das Dachzimmer der verstorbenen Frau Kröppke ist gerade zweimal vermietet worden: von Frau Holst (ohne Wissen des Mannes) an die Medizinstudentin Karin Jäger, weil sie Katzen gerne hat und der Hauskatze deshalb den Zugang zum Dach frei halten wird, von Herrn Holst (ohne Wissen der Frau) an den zukünftigen Architekten Werner Rütting, weil dieser Hunde gern hat und deshalb ... usw. Zuerst setzt es eine Belagerung der beiden eingemieteten Parteien ab, dann wird eine spanische Wand errichtet und bei einer Kältewelle, die dazu zwingt, die Mansardentreppe zu verheizen, beider Herz geschmolzen. Schließlich sind die beiden in Liebe vereint, und aus Hund und Katz entstanden zwei Paar hübsche Pantöffelchen, die einträchtiglich nebeneinander zu stehen kommen. Diese Komödie des Optimismus und der Lebensironie, die der Vorbehalt und die Liebe zum Leben ist, gefällt durch pausenlosen Ablauf und eine treffliche szenische Formulierung; das Verhältnis der beiden in ihrer Dachkammer ist allerdings, besonders zum Schluß, recht undeutlich herausgearbeitet. 794

---

## Tötende Eifersucht (Madness of the heart). III. Für Erwachsene.

**Produktion:** Two Cities; **Verleih:** Victor-Film; **Regie:** Charles Bennett;
**Darsteller:** Margaret Lockwood, Paul Dupuis, Maxwell Read u. a.

Eine Sekretärin, die mit einem jungen Adeligen verlobt ist, erblindet. Sie will sich zurückziehen, aber der Bräutigam will sie trotz ihres Gebrechens heiraten. Als sie nach der Heirat das Schloß beziehen, in dem die Familie ihres Mannes wohnt, sucht eine adelige Nachbarin aus Eifersucht das Glück der beiden zu zerstören, indem sie immer Gelegenheiten schafft, bei denen die Frau ihre Blindheit als Hindernis und gleichsam als gesellschaftlichen Makel empfinden muß. Während diese das Wesen der Intrigantin nicht erkennt, weiß sie doch durch Aeußerungen ihres Schwiegervaters, daß sie im Hause nicht erwünscht ist. Als schließlich durch Machenschaften der Nachbarin der junge Gatte seine Frau der Untreue verdächtigt, verläßt sie das Haus und kehrt zu ihrem frühern Prinzipal zurück. Bei diesem findet sie einen Augenarzt, der ihr das Augenlicht wiedergeben kann. Geheilt, kehrt sie, immer noch die Blinde spielend, ins Schloß zurück, um die ihr feindlich gesinnte Person herauszufinden. Sie erkennt denn auch die Schurkin, als diese sie zu einem tödlichen Sturz veranlassen will. Sie möchte nun den verreisten Gatten suchen; die Intrigantin sucht dies erfolglos zu verhindern, wobei sie samt einem Komplizen den Tod findet. — Ein seelischer Schauerroman, bei dem es weder an massiver Tragik noch an grenzenloser Schurkenhaftigkeit fehlt, die aber beide im Rahmen des Erträglichen gehalten werden. Denn einerseits ist ein vernünftiger Ausgleich zwischen Spannung und erlösender Entspannung da; und anderseits hat die Charakterisierung einzelner Figuren in Spiel und Handlungsführung etwas so stümperhaft Ueberdeutliches, daß man es nicht fertigbringt, den Film ganz ernst zu nehmen; stellenweise sucht man sogar nach Indizien, die auf einen Persiflage-Charakter des Films hinweisen könnten. Es zeigt sich aber doch, daß der Film es keineswegs auf ironisches Lächeln, sondern auf seelische Hingerissenheit, wenn nicht gar auf Erschütterung, abgesehen hat, für die man zum Schluß eine ebenso unverpaßbare seelische Entlastung als Dank ernten darf. Die Oberflächlichkeit der Behandlung wird — allen Ansätzen zu feinern Nüancen zum Trotz — mit einer geradezu harmonischen Konsequenz durchgehalten. 795

## So endete die Nacht (Ainsi finit la nuit). III—IV. Für reife Erwachsene.

**Produktion:** Metzger & Woog; **Verleih:** DFG.; **Regie:** E. E. Reinert;
**Darsteller:** Anne Vernon, Claude Dauphin, Henri Guisol.

Die Handlung dieses Films ist nicht originell. Sie beschränkt sich auf drei Personen: den Staatsanwalt Beril, seine Frau Cathérine und seinen Schulfreund Fuger, einen Klaviervirtuosen. Cathérine lernt Fuger kennen, verliebt sich in ihn, sieht in ihm den Gegensatz zur Kleinbürgerlichkeit ihrer Ehe, betrügt ihren Mann mit ihm, will mit ihm fortgehen, verunglückt, kommt auf dem Krankenbett zur Besinnung und erlangt die Verzeihung ihres Mannes. — Mit dieser äußern Handlung sind indessen die psychologischen Werte des Films verschwiegen. Was den Film interessant macht, ist z. B. die Art, wie die seelische Annäherung zwischen Cathérine und Fuger gezeigt wird: wie Cathérine, vorzeitig von einer Reise zurückkommend, Fuger kennen lernt und nun an dem einen Abend immer mehr in seinen Bann gerät, zuerst durch die Musik, dann durch den Alkohol und schließlich durch seine Liebe; wie es von einer kleinen Notlüge, nämlich der beabsichtigten Vortäuschung der Ankunft in einem spätern Zug, zum Ehebruch kommt. Oder dann wieder dieses psychologische Spiel mit der Situation nach der Rückkehr, mit der Unsicherheit Cathérines über die Verdachte Berils und das andeutungsvolle Verhalten Berils, an dem nicht klar zu erkennen ist, ob es Unkenntnis, Raffiniertheit oder Verzeihung bedeutet. Und schließlich die seelische Lage Cathérines, als sie in ihrer Verwirrung nur noch die Flucht mit Fuger als Ausweg sieht und sich doch vor ihm scheut. — Der Schluß fällt ab. Zum mindesten ist die Kürze, wie hier Geschick und seelische Umwandlung das Ganze wieder auf den rechten Weg führen, ein Widerspruch zur psychologischen Feinzeichnung des übrigen Films, der sich im großen ganzen gescheut hat, die Motive an den Haaren herbeizuziehen. Dadurch verliert die Wendung des Schicksals viel von seiner Ueberzeugungskraft. Das Verhalten Cathérines wird also nicht so sehr durch den Schluß als unsittlich hingestellt als vielmehr durch die innere Unruhe, die ihr Tun und Handeln begleitet — wenn auch die Stellungnahme des Films jene Wagheit aufweist, deretwegen man ihn nur reifen Menschen empfehlen kann. 796

---

## Domenica d'Agosto. IV. Mit Reserven.

**Produktion:** Colonna-Film; **Verleih:** Nordisk; **Regie:** Luciano Emmer;
**Darsteller:** Anna Baldini, Vera Carmi, Emilio Cigoli, Elvy Lissiak u. a.

Dieser Film versucht das Leben eines heißen Augusttages zu fassen, an dem die Römer nach Ostia an den Strand des Meeres gehen oder dann gezwungenermaßen und fast etwas unmutig in der Stadt zurückbleiben, wo die Kinder allüberall in den herrlichen Brunnen baden. Wir sehen Fragmente von Handlungen, kleine Ausschnitte aus einer ununterbrochenen Kausalkette, und wir erraten Schicksale, die sich an einem Tage, einem ruhigen Sonntage, vollenden, anbahnen, treffen und verbinden. Liebesbeziehungen werden angebahnt und gelöst, ein Mädchen kommt zur bessern Einsicht und kehrt zu ihrem armen Studenten zurück, der sich aus Verzweiflung wüstem Diebsgesindel angeschlossen hat; ein junger Polizist, dessen Mädchen ein Kind erwartet und von seiner Herrschaft entlassen wird, bedenkt mit der werdenden Mutter die nächste Zukunft und baldige Heirat. Hier werden denn auch unsere Vorbehalte wach. Der Film ist gewiß charmant, von einer glücklichen leichten Hand verwirklicht; er ist allerdings in der Idee nicht neu, da schon Robert Siodmak mit «Menschen am Sonntag» vor mehr als zwanzig Jahren dasselbe versucht hat. Aber es genügt wohl nicht, des Lebens Treiben standpunktslos schildern zu wollen, indem man sich hinter das Wort «Objektivität» zurückzieht. Gerade die Objektivität, die rein registrierende Funktion des Erzählers, hätte, um die ganze Totalität des Lebens zu erfassen, auch dessen Maßstäbe, dessen überalltägliche Gesetze einzubeziehen. Diese Eigenschaft vermissen wir an diesem Film. Ueberdies zeigen sich Elemente einer gewissen sozialen Klischierung, die uns nicht gefallen will. Sie entsteht vor allem durch die immanente Kraft des Films, jeden Einzelfall zum Typus, zum Beispiel aufzuhöhen; dieselbe Verallgemeinerungstendenz läßt uns auch bezüglich der verschiedenen geschilderten Handlungen vorsichtig denken. 797

Schweizerische
Spar- & Kreditbank

**St. Gallen Zürich Basel Genf**

Appenzell . Au . Brig . Fribourg . Martigny
Olten . Rorschach . Schwyz . Sierre

**Kapitalanlagen · Börsenaufträge · Wertschriften-Depots**
**Vermögensverwaltungen**

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

A. Z.
Luzern

**Schmaltonfilm-Apparate**

für Saal und Heim
mit größter FILMSCHONUNG
und äußerst BILLIG

**Dr. M. Schibli, Stans, Postfach 4**

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern